

den Bosphorus wird die Kreisfläche mit einem Durchmesser von sechs Meilen, die ihren Mittelpunkt in der Linie Rum-Kalesji-Sebil-Bahr, beziehungsweise Anadolli-Feuer und Rumeli-Feuer hat, als absolute Verbotzone erklärt. Die Rote bezeichnet noch andere verbotene Zonen und erklärt, daß fremden Kriegsschiffen bei Tag und bei Nacht die Einfahrt in die verbotenen Zonen formell untersagt wird.

Eine eigenartige Geschichte von der Entführung eines Unterseebootes wird gewiß noch zu lebhaften Ausführungen Anlaß geben. Was über diesen Unterseebootsausflug bis jetzt bekannt ist, sei im Nachstehenden wiedergegeben:

Rom, 4. Oktober. Nach der „Agenzia Stefani“ teilte die Firma Fiat in Spezia dem Chefkommandanten mit, daß ein Unterseeboot, welches im Auftrage einer fremden Macht auf der Werft der Firma vollendet werden sollte, wegen des Kriegsausbruchs aber nicht abgenommen werden konnte, gestern plötzlich mit unbekannter Bestimmung abgefahren ist. Das Unterseeboot soll vollständig unbewaffnet sein und unter dem Kommando eines Angestellten der Firma stehen. Die Direktoren versichern, ihre Zustimmung zu der Abfahrt nicht gegeben zu haben. Der Marineminister hat eine strenge Untersuchung angeordnet und Anweisung gegeben, nach dem Unterseeboot zu suchen.

Rom, 6. Oktober. Die Blätter melden, daß der Angestellte des Hauses Fiat-San Giorgio, der plötzlich mit dem Unterseeboot abgefahren ist, Angelo Belloni heißt und Reserveleutnant der Marine ist. Wie die „Tribuna“ mitteilt, wird Belloni vor ein Kriegsgericht gestellt werden, unbeschadet der strengen Bestimmungen des Strafgesetzbuches über die Neutralitätspflichten, welche eine Mindeststrafe von 15 Jahren Gefängnis und den Verlust der Rechte eines italienischen Bürgers vorsehen. Ingenieur Laurencio, technischer Direktor der Firma Fiat, hat erklärt, daß seine Firma den Schritt Bellonis in keiner Weise billige. Dieser hat in einem Briefe die Firma gebeten, jedes Urteil über seinen Schritt zu vertragen bis zur Ankunft seines Briefes, den er in den ersten Tagen, welche er berühren wird, aufgeben werde. Bis dahin bittet er, ihn nicht etwa als verrückt ansehen zu wollen, auch nicht annehmen zu wollen, daß er im Einvernehmen mit der Besatzung handele, die von nichts wisse, oder mit irgend einer Privatperson oder Behörde im In- oder Auslande. Das Geschwader hat Befehl erhalten, sorgfältig nach dem Unterseeboot zu suchen. Nach Gerüchten, welche das „Giornale d'Italia“ und die „Tribuna“ verzeichnen, soll das Boot kurz nach Bastia genommen haben, doch jetzt die „Tribuna“ hinzu, man glaubt, daß das Boot wo anders hingehe.

Rom, 6. Oktober. „Messaggero“ meldet aus Spezia: Die Schiffswerft Muggiano hat in der vergangenen Nacht eine Depesche aus Bastia (Cortica) von dem Ingenieur Ronchi erhalten, der sich an Bord des verschwundenen Unterseebootes befand und um die Erlaubnis bittet, zurückkehren zu dürfen. Die Werft forderte Ronchi telegraphisch auf, der Besatzung die Beizung zu erteilen, dem Führer des Unterseebootes Belloni, nicht zu gehorchen und mit dem Unterseeboot auf die Ankunft eines italienischen Torpedobootes zu warten, welches das Unterseeboot zurückholen werde.

Eine Trauermeldung für uns kommt aus dem Osten unseres Landes. Dort ist einer unserer besten Flieger samt Begleiter abgestürzt:

Bosen, 6. Oktober. Bekannter künzte bei Janowitz der erst kürzlich zum Leutnant beförderte Pilotenchef Stiefvater und sein Begleitoffizier Wappe ab. Beide waren sofort tot. Stiefvater hatte bereits für seine Verdienste das Eisene Kreuz bekommen. Stiefvater war einer der bedeutendsten deutschen Flieger, der schon in den ersten Jahren der deutschen Fliegerei das Pilotenexamen machte. In der letzten Zeit war er Chef der Flugwerte des Prinzen Friedrich Siegesmund von Preußen.

### Vertliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 7. Oktober. Die amtliche Verlustliste Nr. 26 umfaßt 64 Seiten und führt aus dem Amtsgerichtsbezirke Eibenstock 24 Mann als verwundet resp. vermißt auf. Darunter aus Eibenstock: Gläß, Emil, Mag. Reservist, verwundet, Staab, Ernst Hans, Reservist, schwer verwundet, Reichner, Karl, Reservist, verwundet, Defer, Gustav Hermann, Gefr. der Reserve, leicht verwundet, Wein, sämtlich vom 9. Inf.-Rgt. Nr. 133. Lehmann, Walthor, Einj.-Freiw. Unteroffizier, verwundet, vom 11. Inf.-Rgt. Nr. 177. Aus Schönheide: Degreuer, Richard, Reservist, verwundet, vom 7. Inf.-Rgt. Nr. 106, Fuchs, Albin, Reservist, Reservist, schwer verwundet, rechter Arm, Fuchs, Albin, Reservist, Reservist, verwundet, Schwabe, Georg, Gefreiter der Reserve, leicht verwundet, rechtes Bein, vom 9. Inf.-Rgt. Nr. 133. Mählig, Paul, Soldat, vermißt, Auerwald, Karl, Reservist, vermißt, vom 10. Inf.-Rgt. Nr. 134. Fuchs, Heinrich, Soldat, verwundet, vom Inf.-Rgt. Nr. 139. Hoffmann, Erich, Reservist, verwundet, vom 12. Inf.-Rgt. Nr. 177 und Reinhardt, Max, Soldat, leicht verwundet, Kopf, vom 14. Inf.-Rgt. Nr. 179. Aus Schönheidehammer: Günzel, Gustav Kurt, Reservist, leicht verwundet, rechtes Bein, vom 9. Inf.-Rgt. Nr. 133. Hahn, Max, Reservist, leicht verwundet, vom 11. Inf.-Rgt. Nr. 139. Aus Neuhauhe: Preis, Walthor, Reservist, verwundet, vom 11. Inf.-Rgt. Nr. 139. Aus Carlseid: Rehling, Max, Gefreiter, leicht verwundet, vom 10. Inf.-Rgt. Nr. 134. Aus Sosa: Hahn, Richard, Soldat, verwundet, Bauermann, Ernst Oswald, Reservist, vermißt, vom 7. Inf.-Rgt. Nr. 106, Vogel, Georg, Soldat, schwer verwundet, vom 8. Inf.-Rgt. Nr. 107. Aus Hundshädel: Glöckner, Kurt, Soldat, leicht verwundet, linker Arm, vom 8. Inf.-Rgt. Nr. 107, Seibel, Max Bruno, Soldat, Tambour, leicht verwundet, vom 9. Inf.-Rgt. Nr. 133. — Die Liste

Nr. 26 verzeichnet folgende Namen, und zwar aus Eibenstock: Vein, Ernst Felix, Soldat vom 9. Inf.-Rgt. Nr. 133, vermißt, Siegel, Karl Georg, Gefreiter der Ref. vom 15. Inf.-Rgt. Nr. 181, leicht verwundet, Rothens, Hugo, Gefreiter vom Ref.-Feldart.-Rgt. Nr. 24, leicht verwundet, linker Unterarm, Staab, Gottfried, Kanonier, verwundet, rechtes Bein und Herold, Max Alfred, Fahrer, leicht verwundet, rechtes Bein, beide vom 3. Feldart.-Rgt. Nr. 32, Christoph, Fritz, Ewald, Fahrer vom 7. Feldart.-Rgt. Nr. 77, leicht verwundet, Kopf; aus Schönheide: Siegel, Max Walthor, Soldat vom 9. Inf.-Rgt. Nr. 133, schwer verwundet, Arm; aus Schönheidehammer: Mittenzwei, Kurt Willy, Soldat vom 9. Inf.-Rgt. Nr. 133, leicht verwundet, Kopf; aus Sosa: Geyer, Richard Hermann, Jäger vom 2. Jägerbat. Nr. 13, leicht verwundet, linke Schulter. Leider fehlt bei einer großen Anzahl Namen in beiden Listen wiederum die Ortsangabe, so daß nicht festzustellen ist, ob darunter noch Kämpfer aus unserem Amtsgerichtsbezirke sich befinden.

— Dresden, 6. Oktober. Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Max, Herzog von Sachsen, der zurzeit Feldgeistlicher bei der 23. Infanteriedivision ist, ist von Sr. Majestät dem Kaiser das Eisene Kreuz 2. Klasse und von Sr. Majestät dem Könige das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern verliehen worden.

— Dresden, 6. Oktober. Zwei Dresdner Liebesgabenzüge werden in dieser Woche nach den Kriegsschauplätzen abgehen, und zwar der eine am Donnerstag nach dem Elsaß und der andere am Freitag nach dem Osten. Außer den Liebesgaben der Kriegsorganisation Dresdner Vereine werden auch Privatpakete an Heeresangehörige mitbefördert. Näheres wird noch bestimmt.

— Dresden, 6. Oktober. Der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz wünscht Bittwaren für die Truppen zu kaufen, insbesondere Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer, Unterhosen, Strickweifen, Unterhemden. Angebote mit Mustern werden erbeten nach Dresden, Zingendorferstraße 17, 1.

— Dresden, 6. Oktober. Der Rat der Stadt Dresden hat beschlossen, nochmals eine Million für die laufenden Unterhaltungen der Familien von Kriegsteilnehmern zu bewilligen.

— Leipzig, 5. Oktober. Die Buchgewerbeausstellung in Leipzig hat jetzt, wo es ihrem Schlusse zugeht, sich eines gesteigerten Besuches zu erfreuen. Nicht unwesentlich hat dazu beigetragen, daß die Ausstellungsleitung, den Zeitverhältnissen gemäß, den Eintrittspreis auf über die Hälfte herabsetzte und daß auch die Wirt- und Unternehmer ihre Speise- und Getränkepreise wesentlich ermäßigten. Als endgültiger Schlußtermin ist der Abend des 18. Oktober festgesetzt worden. Der große nationale Gedentag, der Tag der Einweihung des Völkerschlachtkennmals, wird somit der letzte Tag der Bugra sein; am Abend dieses Tages wird sie für immer ihre Hallen schließen.

— Zittau, 5. Oktober. Als Liebesgabe für die Zittauer Truppen im Felde hat der hiesige Schulknabe Erich Fuchs, der Sohn eines armen Deckerarbeiters, den ganzen Inhalt seiner Sparbüchse geopfert. Erfreut über diese Tat stiftete das Offizierkorps der hiesigen Garnison dem wackeren Jungen ein Sparbüchlein mit anschließender Einlage. Auch erhielt er warme Winterkleidung und einen Soldatenhelm zur Belohnung. Er mußte zu diesem Zwecke in die Mandaulaserne kommen, wo ihm Hauptmann v. Bressius im Namen des Offizierkorps die Stiftung bekannt gab und öffentlich für seine Tat Lob aussprach.

— Zwickau, 6. Oktober. Der hiesige Rat ist einem Gutachten des vereinigten Rechts- und Wahlauschusses beigetreten, einen Antrag auf Hinausschiebung der Stadtverordnetenwahl 1914 abzulehnen und der Staatsregierung zu erklären, daß die Stadt Zwickau eine Hinausschiebung der diesjährigen Stadtverordnetenwahl nicht beantragt. Die Stadtverordneten haben noch ihrerseits Beschluß gefaßt. — Ein angesehener Bürger unserer Stadt, Sanitätsrat Dr. Otto Klopfer, Ritter 1. Kl. des Albrechtsordens, ist gestern gestorben. Vor einigen Jahren feierte er das 50jährige Doktorjubiläum und übte er noch seine Praxis aus. Er war jahrelang auch als Lehrer der hiesigen Bergschule und als Knappkassenzarzt tätig.

— Annaberg, 5. Oktober. Ein dreifacher Diebstahl wurde am Sonnabend in den zeitigen Abendstunden vor einem Geschäftsladen an der belebten Buchholzer Straße ausgeführt. Dort wurde ein neben dem Ladeneingange hängender Schaufenster, in dem 5 Herren- und 3 Damenuhren, 2 Damen- und 4 Herren-Ährbänder ausgesteckt waren, mit samt dem Inhalte gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

— Wohlthätigkeits-Marken des Roten Kreuzes im Königreiche Sachsen. Wie bekannt, hat der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen zehn verschiedene Wohlthätigkeits-Marken herausgegeben. Der Preis einer Marke ist 2 Pf., ein gewiß sehr geringer Preis, aber welche enorme Summen können dem edlen Zwecke zugeführt werden, wenn ein jeder in unserem Vaterlande seine Briefe und Umschläge mit einer solchen Marke versehen. Kein Brief, keine Postkarte sollte an unsere tapferen Soldaten ohne eine solche Marke ins Feld hinausgehen, jede Firma, jeder Geschäftsmann sollte seine Briefe, Rechnungen usw. mit einer Wohlthätigkeitsmarke versehen; eine Ausgabe von 2 Pf. kann nirgends ins Gewicht fallen und doch hilft damit ein jeder dem „Roten Kreuz“ Mittel für seine Zwecke zur Verfügung zu stellen; beachte dies ein jeder! Es ist hier allen Belegenheit gegeben, mitzuwirken; Damen und Herren aller Kreise, auch Vereine sollten diese Wohlthätigkeitsmarken in Freundes- und Bekanntenkreise weiter abgeben, damit solche recht verbreitet werden und in alle Hände kommen. Die Marken sind in den meisten Papiergeschäften zu haben, andernfalls wende man sich an die Sächsische Verlagsanstalt G. m. b. H., Dresden-A. 19, Carlomagstraße 29, welcher vom Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen der Hauptvertrieb dieser Marken übertragen worden ist. Gegen Einlieferung von 2 M. oder 20 M. werden 100, bzw. 1000 Marken sofort portofrei zugesandt.

### Aus großer Zeit — Für große Zeit.

(Nachdruck verboten.)

7. Oktober 1870.

Am 7. Oktober machte Bazaine den letzten und nächst Hoffseville bedeutendsten Ausfall aus Metz; es war der letzte Verzweiflungssatz vor dem Ende, dem

Fall der großen Festung. Die Absicht, die dem Ausfall zugrunde lag, eine größere Jouragierung zu bewerkstelligen, ward durch die deutschen Truppen vollständig vereitelt. Der Landwehr gebührt die Ehre des Tages, sie war es, die den französischen Angriff aufhielt, die den Feind, nachdem es ihm anfangs wirklich gelungen, mehrere Dörfer zu nehmen und sich in einigen Positionen festzusetzen, aus diesen mit unabweislichem Bajonettangriff wieder hinaussetzte. Im Kampfe waren die Divisionen Kummer und Truppen vom 3. und 10. Korps. Deutscherseits betrug die Verluste des Tages 65 Offiziere und 1665 Mann. Seitens der Franzosen ist an diesem Tage mit großer Hartnäckigkeit gekämpft worden und dauerte das Gefecht bis tief in die Nacht hinein.

### Feldpostbrief.

Nachstehend wieder ein uns von einem Eibenstocker Herrn zur Verfügung gestellter Feldpostbrief: Kircheln, 22. September 1914. Mein lieber Freund!

Für Ihren I. Brief herzlichen Dank! Mir geht es ja leidlich, meine Wunde im Rücken ist bereits ausgeheilt die Heilung der Schußwunde im Bein geht langsam aber sicher von statten. Daß ich wieder laufen kann wie früher, daran zweifle ich sehr. Der Arzt meinte heute bei seinem Morgenbesuch: „Wenn das Bein ein wenig anders gelegen hätte!“ Die Erkenntnis dessen ist gewiß nicht angenehm, aber der Gedanke, für eine große, heilige Sache gekämpft zu haben, wird mir sicherlich Kraft verleihen, darüber hinweg zu kommen.

Im Uebrigen bin ich mit meinem Los zufrieden. Daß die Verpflegung hier eine ausgezeichnete ist, sagte ich Ihnen schon in meinem letzten Briefe. Zudem war meine Braut zwei Tage und meine Mutter ebenso lange hier, die Freude des Wiedersehens können Sie sich denken! Langeweile habe ich bisher nicht gehabt. — Heute will ich mir die Zeit damit verbringen, Ihnen einiges über meine Feuerkämpfe zu berichten.

In der Weltgeschichte schreibt man den 23. Aug. 1914. Es ist 1/5 Uhr vormittags. In dem Stival, das abends vorher um 11 Uhr bezogen wurde, wirds lebendig. Kommandos ertönen: „An die Gewehre.“ „Stillschanden.“ „Das Gewehr über.“ „Ohne Tritt — marsch.“ „Marschordnung.“ — Die riesigen Kolonnen setzen sich in Bewegung. Der Himmel im Osten ist blutrot. Ein leiser feiner Nieselregen setzt ein. Die Kameraden lassen die Köpfe hängen, kein frühliches Marschlied ertönt. Der Regen ist ein böser Feind des Soldaten, er vermag es, ihm viel von der guten Laune zu nehmen. Schweigend werden die ersten 10 Kilometer zurückgelegt. Das „Halt“ wird von allen freudig begrüßt. Und siehe da, es hört auf zu regnen, alle schauen dankbar gen Himmel, die Sonne bricht sich siegreich Bahn, und bald haben wir wieder das schöne Wetter, wie an den vorausgegangenen Tagen. Es geht weiter, über der Kompanie lagert ein Nebeldunst, die nachgeordneten Uniformstücke fangen an zu trodnen. Die Gestalten scheinen unter der wärmenden Sonne zu wachsen, einer stimmt ein Lied an, die nächsten fallen ein und bald braust's mächtig übers Feld: „O Deutschland hoch in Ehren“. Auf der linken Seite der Straße geht's lebhaft zu, an dem Hin- und Herreiten der Ordnonnazen erkenne ich, daß vorn etwas im Gange ist. Und richtig, kurz darauf wird uns mitgeteilt, daß die Spitze der Division auf starke feindliche Kräfte gestoßen ist. Die Artillerie wird vorgezogen. Im tausenden Galopp geht's die Anhöhe hinan, dann über Stoppelfelder in die ausgesuchte Feuerstellung. Der Bruchteil einer Minute vergeht und schon kracht der erste Schuß, verderbenbringend in die Reihen der Feinde einschlagend. Und nun heult und zischt es nur so! Schuß auf Schuß. Die Infanterie rückt ebenfalls vor, der dritte Zug meiner Kompanie, wobei auch ich, bleibt zur Bedeckung der Artillerie zurück. Wir kommen auf der Anhöhe zu liegen, etwa 500 Meter von der Artillerie entfernt. Dort schlagen zahlreich die feindlichen Granaten ein. Uns schreien die Herren Franzosen gar nicht bemerkt zu haben, denn wir bekommen fast gar kein Feuer, nur hin und wieder verirrt sich eine Granate zu uns, um dann einige 100 Meter weiter zu plagen. Es ist Mittag geworden, der Regen fängt an zu kurren. Aber das ist nicht schlimm, er hat schon gelernt, sich in Geduld zu fassen. Der Artilleriekampf nimmt seinen Fortgang, wir liegen stundenlang auf demselben Fleck, ohne einen Schuß tun zu können. Die meisten Kameraden liegen lang und schlafen den süßen Schlaf des Gerechten. Obwohl auch totmüde, denke ich an keine Ruhe, das vor mir liegende Schlachtfeld festelt mich zu sehr. Die Vorgänge im Tal und auf der gegenüberliegenden Anhöhe kann ich sehr gut beobachten. Die Tagesbeleuchtung ist ausgezeichnet. Feindliche Infanterie, vortrefflich eingegraben, beschießt unausgesetzt unsere im Tal langsam vorgehende Infanterie. Die Braven lassen sich nicht einschüchtern, immer geht's vorwärts. Der Feind scheint schreckliche Verluste zu haben, denn andauernd kommen aus dem auf der Anhöhe gelegenen Dorf ... das schon an allen Ecken lichterloh brennt, Verstärkungen hervorgeführt, um dann im Schützengraben zu verschwinden. Die Sonne geht schon zur Reize, bald muß die Entscheidung kommen. Unsere Artillerie schießt lebhafter, wohingegen das feindliche Feuer langsamer und langsamer wird, und schließlich ganz verstummt. Die Schwarzkragen haben wieder mal ganze Arbeit gemacht. Der Värm im Tal wird größer. Da Bedeckung jetzt überflüssig, gehen auch wir im Lauffschritt vor. Mehr Minuten später und wir sind mitten im dichten Kampfstümmel. Ein Höllenlärm ist um mich her, die Geschosse hageln förmlich aus der Luft. Ein Glück ist's, daß die meisten zu hoch gehen, was wäre wohl sonst aus uns geworden? Seltsame Empfindungen durchbringen mich. Was bringt

die nächstschwierigste pflanzte bedeute die W wie w Renner sen du jame r Anstur mich, noch r Kamer vorwä feindli Freude und d Tornis Rotho noch r komme wahrn luste e brenne schone wonne gefeht, nomen, Endlich bezoge das g nen. wie m freiem ein la gend. den se ein ne Fran zum D schnitt dieses r der M noch d fanterie schünen Regen Leute noch u naten u len. Überall fliegt, deutsch von D Maschi Feldgel jeden i und ih lofter, lungen Ge fische nach r russische her no da die vergelch waren. ergibt, um ru Namen grad u Renner deutsch wdrlich Entschlann a lautes kampf tun. U gegang Renne Rat r Renner haben; lange Z die aus ist dan unter u umgew D bedeute (russisch) schen Z cellaris oder R Bilder dem r Kämpfe (Strelit) men de nach de seht wo sein, u den zu